

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 6

Artikel: Warum nicht Frieden?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum nicht Frieden?

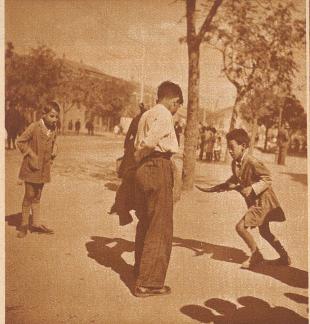


Wie der Krieg nicht ist. Diese Aufnahme – schönes Erinnerungsbild aus den ersten Grenzbelegerungswochen 1914 – zeigt deutlich, wie der Krieg in den Köpfen Väder damals aussah, und wie er in manchen Köpfen heute noch aussieht. Da haben sie sich alle hingestellt, der ganze Zug. Jeder tapfer, frischgängig und mutig. Man spürte geradezu das Draufgängerum, das jeder in sich trug, den Angriffsgeist, den Vorwärtsgeist. Wie ein altes Lied steht es aus dem Jahre 1914: „Die Soldaten waren gekämpft oder gestorben vor dem Feind.“ Aber so ist das Bild nicht mehr machen. Die Soldaten waren geworden und wird noch andern werden. Kugel, Säbel, Säbel und Gewehrkugeln, ihre Zeit ist vorbei. Tank, Flammenwerfer, Gas, Gift, Bomben sind an ihre Stelle getreten. Der Krieg gegen die wehrlose Heimat wird die muntern Scharmützel ersetzen, wie das schöne Bildchen eins zeigt. Der Soldat soll zum industrialisierten Mörder werden! Keine Narbe, herthaarig durch einen flotten Säbelhieb, wird ihm mehr ziehen, und die Kanonenkugel, einem Tapfern das Bein zerschmetterte, sie gehört der Sage an. Gift wird die Soldaten ersticken. Gift wird ihnen in die Hand gegeben und wie Ungeziefer sollen sie sterben und sollen seine Gegner von ihm umgebracht werden.

Die Rüstungen rufen den Krieg. Sie verhindern ihn nicht, haben ihn nie verhindert, werden ihn nie verhindern. Die bereitgestellte Kriegsmaschine verlockt zum Gebrauch, ruft dem Gebrauch – darüber sind sich alle einig, die je über den Zusammenhang von Rüstungen und Krieg nachgedacht haben.

Wer aber ruft nach Rüstungen?

Die Patrioten, die aufrüttenden Vaterlandsverteidiger, die Landesverteidiger, die Nationalisten, die



Wir verabscheuen die Stierkämpfe, wir tadeln die Spanier, die in den Arenen sitzen und sich anschauen, wie die aufgeschlitzten Pferde hinausgeschleift werden. – Dieser spanische Junge hat sich einen Schädel mit Hörnern aus einem Schlachthaus geholt, der groß hält den Mantel hin. Sie spielen Stierkampf, sie werden als Erwachsene ihn lieben

Aufnahme Seidel

militärischen Sachverständigen, die Machtpolitiker. Aus Ehrgeiz, aus Tatendrang, aus Mißtrauen gegen den Nachbarstaat, aus achtungswürdigen und weniger achtungswürdigen Gründen – es ist ein buntes Gemisch von Überlegungen oder Empfindungen, aber allemal sind's Überlegungen, die rückwärts sehen. – Die Rüstungsfreunde glauben an die Methoden der vergangenen Zeits, als ob die immer bleibten müßten, als ob nicht der Krieg sich so gewandelt, verwandelt und entwickelt hätte, daß er etwas ganz anderes ist, als er war. Als ob nicht alles drauf hänkt, daß die Zeit da ist, die Streitigkeiten

zwischen Staaten durch Schiedsspruch lösen muß, nicht durch Gewalt. Die Verfechter der Kriege leben in den Vorstellungen der Vergangenheit. Es ist mit Kriegen heute weder Geld noch Ruhm noch Wohlfaht zu gewinnen, aber alles zu verlieren. Die militärischen Fachleute halten die Anarchie in den zwischenstaatlichen Beziehungen für gegeben und beständig, aber die Einsichtigen merken, daß die europäischen Staaten eins werden müssen, wenn sie nicht ihr eigenes Grab schaufeln wollen. – Der militärischen Sprache hören gerne zu

die Kriegsgläubigen,

jene, die das Schlagwort vom Stahlbad des Kriegs nachredeten, die von «schimmernder Wehr» singen und vom Glanz der Waffen schwärmen, vom männlichen Einstehen für die Heimat und die Erde seiner Väter. Aber der Krieg ist anders. Es ist nichts Heldhaftes an ihm, er ist eine grauenavolle Maschinerie geworden, mittels welcher der entartete Verstand des Menschen seinen Mithmenschen Gift bringt, gegen wehrlose Städte seine verderblichen Bomben wirft, wo die Soldaten nicht mehr im Kugelregen unter Todesverachtung Stellungen stürmen, sondern wo sie wie Ratten in der Erde ausgeräuchert und wie Ungeziefer vergiftet werden.

Die Rüstungsindustrie.

Es gibt keine Kriegsrüstung mehr, es gibt nur eine große, komplizierte Friedensindustrie, die sich ohne breite Veränderungen und sehr rasch auf Kriegsfabrikation umstellen kann. Die Rüstungsindustrie ist maskiert, schwer erkennbar, unübersichtlich. Der moderne technische Krieg erfordert die Mitarbeit aller Industriezweige, vor allem der großen Hauptzweige: der chemischen und elektrischen Industrie, der Metallindustrien und der Petroleumraffinerien. Bei dem gegenwärtigen Stand der Technik gibt es aber keine nationalen Industrien und auch keine nationale Kriegsfabrikation. Die Industrien der Länder ergänzen sich. Auch die Kriegsfabrikation ist das. Für die Industrie gibt es keine nationalen Schranken. Das gab's auch nicht für die Rüstungsindustrie der Vorkriegszeit. Deutsche Soldaten wurden im Weltkrieg mit Kanonen erschossen, die aus den Kruppwerken nach England geliefert wurden, und waren in den Putilow-Werken des Zaren arbeiteten im Juli 1914 deutsche und französische Ingenieure nebeneinander. Die Rüstungsindustrie liefert jedem, der bestellt. Die nationale Verteidigung entzieht sich teilweise der Kontrolle der Staaten. Der private Waffenhandel und die Kriegsmaterialfabriken setzen sich über die Landesinteressen weg und handeln nur mit Rücksicht auf den privaten Gewinn. Das ist verrät! Ständiger Verrat! Niemand empört sich. Friedliche Menschen sind Aktionäre der Fabriken und stecken Gewinne ein, die aus Lieferungen kommen, welche eines Tages zum Angriff gegen das eigene Land dienen können. Die Industriegesellschaften betrachten die Abrüstungsbewegung mit Mißtrauen. Drei amerikanische Schiffbau- und Artilleriegessellschaften haben den Agenten Shearer worden nach Genf geschickt mit dem Auftrag, die Konferenz zur Begrenzung der Rüstungen zum Scheitern zu bringen. Man entsette sich nicht zu sehr. In gewisser Weise kommt das täglich vor, in allen Ländern. Generäle, Admirale und militärische Sachverständige, die den Regierungen die Rüstungsvermehrungen empfehlen, sitzen in den Verwaltungsräten der Rüstungsfirmen. Der Krieg gilt den beteiligten Industrien immer als gutes Geschäft. Kriegslieferungen sind die lohnendsten Aufträge. Sehr gesucht. Die großen Giftgaskonzerne sind Zeitungsbesitzer. Sie verkörpern die Interessen des Kapitals, gezeigt aber in Handdrücken geben sie hin und schildern, daß das gemütliche Soldatenleben, als ob das Militär ein Spielzeug sei, und als ob nicht vor lauter Militär ein neuer Krieg in der Zukunft liegt, viel grauvoller als der vergangene! Und wir gehen hin, seien es uns an und denken nichts dabei!

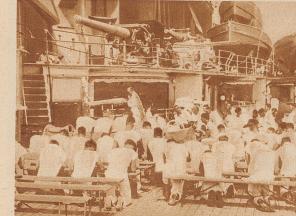
Die Filmgesellschaften haben uns in den Kriegsfilmen gezeigt, wie die Soldaten des Krieges des Gezeigten, aber in Handdrücken geben sie hin und schildern, daß das gemütliche Soldatenleben, als ob das Militär ein Spielzeug sei, und als ob nicht vor lauter Militär ein neuer Krieg in der Zukunft liegt, viel grauvoller als der vergangene! Und wir gehen hin, seien es uns an und denken nichts dabei!

verbunden, daß sie eine Finanzmacht von etwa 2400 Millionen Goldfranken darstellen. Was tut diese Riesenchemiegesellschaft, wenn die Militärs im Kriegsfalle die Giftgase von ihr fordern — sie wird sie liefern.

— Weil sie dran verdient.

Das ist der Sinn dieser Unternehmungen. Es ist kaufmännisch gedacht. Aber unmenschlich. Aber der Mensch ist mehr als ein kaufmännisches Unternehmen. Und ein Staat auch! Keine Beschlüsse, keine Vorschriften, keine Gedanken, Reden werden die Industrien dran hindern können, auf das Geschäft des Kriegs zu verzichten, solange Kriege noch möglich sind. Es gibt nur eins: der Krieg muß gesichtet sein, verachtet, verabscheut — die Erkenntnis dämmert, die Selbsterhaltung Europas fordert es, die Welt muß von diesem Alpdruck und diesen Drohungen erlost werden:

Abrüstung!



Mit Kanonen und Gebeten. Sonntagsgottesdienst an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes auf hoher See. Im Jahr 1931. – Das größte Giftgasarsenal im Lande! – Und ein Gebet zu Gott, daß es hilft, es gut anzuwenden. – Die christliche Religion und alle vernünftigen wirtschaftlichen Überlegungen verlangen deichs eines von uns allen: Abrüstung, Verzicht auf den Krieg



Panzerplatten in Aberdeen, U. S. A. durchlässiger von Geschossen. Offenbar handelt es sich um Versuche, die zum edlen Wettkampf zwischen Panzerplatten und Geschossen gehören, von denen abhängt, welche Art der Panzer den anderen überwindet. Leidlich Mal wie die Seite e. Die Platten der Geschosse steigen die Flottenbudgets der Staaten und die Unsicherheit der Welt! – Aber die Erwachsenen sind Kinder: sind unverantwortlich, gedankenlos, ein paar Löcher in der Platte sind Anlaß zum herzlichsten Vergnügen, als wären's hohle Bäume!



Die Filmgesellschaften haben uns in den Kriegsfilmen gezeigt, wie die Soldaten des Krieges des Gezeigten, aber in Handdrücken geben sie hin und schildern, daß das gemütliche Soldatenleben, als ob das Militär ein Spielzeug sei, und als ob nicht vor lauter Militär ein neuer Krieg in der Zukunft liegt, viel grauvoller als der vergangene! Und wir gehen hin, seien es uns an und denken nichts dabei!



Das neue Rüstungs-Brüderpaar. Ein Brüderpaar einer englischen Chemiekombinat, die zu kleinen Welt-Helden und Clemens gehörte, deren Kapitalkraft auf über 2000 Millionen Goldmark veranschlagt wird. – Seitdem die chemische Waffe in die Rüstungsindustrie eingedrungen ist, haben sie sich noch weit mehr internationalen Kontakten und Ganghoheiten, als das der Fall war, da Schalls- und Explosivstoffindustrie allein Kriegsinteressen waren. Die in den Arsenalen aufgespeckten Giftgase und die chemischen Angriffe auf die Flotte der Staaten und die Industrie der Welt! – Aber die Erwachsenen sind Kinder: sind unverantwortlich, gedankenlos, ein paar Löcher in der Platte sind Anlaß zum herzlichsten Vergnügen, als wären's hohle Bäume!

Aufnahmen Hoppe und Perckhause